

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 fr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.

Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 fr.

Nr. 95.

Mittwoch den 10. August 1887.

XXVI. Jahrgang.

Antinomien äußerer und innerer Politik.

Unter diesem Titel veröffentlicht in der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ ein Reichsraths-abgeordneter aus West-Oesterreich nachfolgenden sehr interessanten Aufsatz:

Ein Wiener offizielles Journal bemerkt zu der Thatfache, daß der deutsche Kaiser dem Grafen Taaffe durch den Statthalter von Tirol beim Empfang in Gastein seine herzlichen Grüße hat entbieten lassen: die lebenswürdige Form dieser Auszeichnung sei ein neuerlicher Beweis der in politischen Kreisen bekannten Thatfache, daß der österreichische Ministerpräsident sich an den maßgebenden Stellen des befreundeten Nachbarreiches warmer Sympathien erfreue. Eine offizielles Stimme im „Pester Lloyd“ fügt hinzu: Der Gruß des Deutschen Kaisers gilt dem Staatsmanne, welcher während achtjähriger Geschäftsführung das deutsch-österreichische Bündniß stets in loyaler Weise zu vertheidigen und sicherzustellen gewußt hat.

Dies mag ja anerkannt werden, aber die inneren Zustände sind leider nicht der Art, daß sie einen festen Boden für das Bündniß darstellen. In dieser Beziehung bietet sich der Erinnerung eine Reihe von Thatfachen dar, die ganz dazu angethan sind, gewichtige Zweifel anzuregen. An der Spitze der Erinnerung steht selbst ein Wort, welches Kaiser Wilhelm im Jahre 1871, gleichfalls zu Gastein, an den Grafen Taaffe gerichtet und das nach Inhalt des von dem letzteren erstatteten Berichts ausdrücklich gelautet hat: „Freilich habe ich Ihrem Kaiser . . . gesagt . . . daß ich nichts sehnlicher wünsche und wünschen muß, als daß die Deutschen in Oesterreich sich zufrieden fühlen . . .“, woran sich noch die weitere, auf die damalige Auflösung der deutschen Landtage Cisleithaniens bezügliche Aeußerung schloß: „wir Deutsche sind dabei schlecht weggekommen“. Jenem kaum ganz zur Erfüllung gelangten Wunsche — Graf Taaffe ist gewiß selbst nicht des Glaubens, daß sich die Deutschen Oesterreichs bei seiner bisherigen Regierungsmethode so ganz besonders zufrieden fühlen — wären nur noch die folgenden recht erheblichen Momente an die Seite zu stellen: Mit wie wenig Wohlwollen zunächst der eine Theil der heute herrschenden Mehrheit, die polnischen Parteigenossen, auf die deutsche Allianz Oesterreichs blicken, das ist in den Parlamentsreden ihres geistreichsten Sprechers Otto Hausner wiederholt zum schärfsten und deutlichsten Ausdruck gelangt, wobei wir allerdings nicht unterlassen wollen, zuzugestehen, daß die Bismarckphobie dieser Fraktion in dem Maße sich verringern kann und verringern dürfte, als die Kanzlerpolitik sich in schärferer Ausprägung gegen Rußland wendet.

Ganz das Gegentheil des Letzteren gilt hinwieder von der Haltung der Tschechen, und zwar ohne Unterschied, ob „Alt“ oder „Jung“, deren deutschfeindliche Gesinnung sich in geradem Verhältnisse zu der Zunahme der Spannung gegenüber Rußland stetig steigert. Im Budgetausschusse der letzten österreichischen Delegation zu Budapest hielt Kieger bekanntlich eine ganz kurze Rede zu Gunsten der Bulgaren, um seine Bewilligung des Rüstungskredits gleichsam mit einer Art nationalen Mäntelchens — qui late splendet — zu umkleiden. Die Worte klangen, wie es damals allgemein hieß, „kühl bis ans Herz hinan“, und daß sie lediglich ein Produkt des Opportunismus waren, der Tendenz, gegenüber der deutlich umschriebenen Politik des Grafen Kalnoky und der mit derselben identischen Deutschösterreicher, keine Gefahr für die eigene Stellung hervorzurufen, das lag klar auf der Hand. Zu eben derselben Zeit aber überboten sich zwei slavische Fraktionen,

die Jungtschechen in Böhmen und die Starcevicianer in Kroatien, in oratorischen und publizistischen Rundgeburgen zu Gunsten der Russen. Es galt ferner damals als so gut wie gewiß, daß es ziemlich schwer gewesen ist, den heißblütigen Eduard Gregar von einer Demonstration ähnlichen Sinnes im Schoße der Delegation abzuhalten; es ist vollends ganz gewiß, daß es kein leichtes Stück Arbeit gewesen ist, den bezüglich Rußlands frostigen, bezüglich Deutschlands ziemlich warm gehaltenen Bericht des damaligen Ausschuß-Referenten für die auswärtigen Angelegenheiten, des Fürsten Windischgrätz, bei den slavischen Mitgliedern der österreichischen Delegation zur Annahme zu bringen.

Und heute? In eben demselben Augenblicke, in welchem die offizielles deutschen Journale einen energischen Feldzug gegen die Bethätigung der deutschen Kapitalisten an russischen Werthen zu führen im Begriffe stehen; in eben demselben Augenblicke, in welchem die Bismarck'sche Politik gegenüber Rußland eine Wendung erfährt, deren tiefe und folgenschwere Bedeutung noch nicht im entferntesten ausreichend gewürdigt erscheint; in eben demselben Augenblicke legt das Hauptorgan der Jungtschechen den slavischen Landsleuten an das russisch fühlende Herz, ihre Gelder in russischen Werthen anzulegen. Wenn jemals das alte Wort *ex aequo leonem* sich als wahr erwiesen hat, so gilt das von dem böhmischen Löwen diesmal in geradezu drastischer Weise. Daß übrigens den Befürwortern solch' finanzieller Aktion dabei das Menschliche passiert, den Zinsfuß der russischen Anleihen weit zu überschätzen, ist schon bezeichnend genug für den blinden Eifer, zumal ja sonst die Tschechen den Deutschen in der Handhabung der einfachen Lehren in der Arithmetik vollkommen ebenbürtig sind. Daß sie sich aber über die politische Tragweite ihres Vorganges auch nicht im allerentferntesten täuschen, das ist als vollkommen evident um so gewisser anzunehmen, als beispielsweise selbst ein, der Sache etwas fernerstehendes publizistisches Organ, wie das „Journal des Debats“, klar und deutlich schreibt: „Die Einmütigkeit im Kampfe gegen den russischen Kredit ist insofern bemerkenswerth, als man annehmen kann, daß sie nicht bestände, wenn nicht politische Gründe höherer Ordnung es in Deutschland wünschenswerth gemacht hätten, daß die russischen Fonds ihre vorher notirten Kurse nicht bewahren.“ Wie verhält es sich nach all' dem denn nun hier eigentlich mit der Bundesfreundlichkeit? Während in Deutschland aus den durchgreifendsten Motiven politischem Interesses auf eine Art Kreditperre gegenüber Rußland hingearbeitet wird, soll in Oesterreich, dessen Interessen im Orient ihm eine russenfreundliche Politik, in diesem Augenblicke wenigstens, kategorisch verbieten, in Oesterreich, das mit Deutschland gerade in dieser Richtung auf das engste verbunden zu sein anstrebt und anstreben muß, das gerade Entgegengesetzte geschehen, soll den finanziellen Operationen Rußlands zur Seite getreten, soll die Bevölkerung womöglich materiell zur Solidarität mit Rußland veranlaßt werden.“

Man wäre versucht, gar sehr in Erstaunen darüber zu gerathen, daß überhaupt so auffallende Widersprüche zwischen der äußeren und der inneren Politik eines großen Staates wie Oesterreich möglich sind. In Ungarn beispielsweise wären dieselben undenkbar, weil es der magyarischen Auffassung entspricht, daß der transleithanische Ministerpräsident maßgebenden Einfluß auf die auswärtige Politik übe und seine bezügliche Haltung vor dem Reichstage rechtfertige. Daß diese Widersprüche aber im cisleithanischen Oesterreich dauernd fortbestehen können, das beruht auf sehr mannigfachen Momenten.

Zunächst liegt eine gewisse politische Unreife zu

Grunde, welche, verkennend, daß die äußere und die innere Politik ein organisches Ganzes zu bilden haben, die Nachteile übersieht, welche die Loslösung der einen von der anderen für das gesammte staatliche Leben zur Folge haben muß. Sodann bringt es die Zwiespaltigkeit der Verfassung der Westhälfte der Monarchie mit sich, daß die auswärtigen Angelegenheiten so gut wie ganz in die Kompetenz der Delegationen verlegt erscheinen, und daß der cisleithanische Reichsrath in dieser Beziehung auf die ihm wiederholt verliehene Bezeichnung eines „armen Parlaments“ wirklich vollberechtigten Anspruch hat. Endlich und hauptsächlich aber ist es die altösterreichische traditionelle Neigung, die äußere Politik als lediglich der Domäne der Exekutive angehörig zu betrachten — eine Neigung, welcher die heutige Majorität im verständigen Bewußtsein ihrer noch nicht hinlänglich gefestigten Stellung gewisse Opfer zu bringen geschmeidig genug ist. Man darf ihr das Lob nicht versagen, sie sei für das ab hoste discere empfänglich gewesen und habe gelernt, hierin den Fehler der Deutschen zu vermeiden, welche letztere ja bekanntlich durch die allerdings vom ehrlichsten Patriotismus getragene, aber etwas unvorsichtige Art ihrer Einnischung in die auswärtigen Angelegenheiten seinerzeit der Herrschaft verlustig geworden sind. Die heute maßgebenden Parteien treten in keinen ostensiblen Gegensatz zu der Führung der äußeren Politik; aus Opportunismus stimmen sie zu, dort, wo ein entgegengegesetztes Verhalten für ihre eigene Position gefährlich werden könnte. Dort aber, wo es sich nicht um offizielle Stellungnahme handelt, dort, wo sie glauben, daß man es nicht so recht zu durchblicken wissen werde, oder wo man es auch wirklich nicht so recht durchblickt, da miniren sie gegen diese Politik laut oder im Stillen und thun im nationalen Sonderinteresse gerade das Entgegengesetzte von dem, was angesichts der für Oesterreich gebotenen Ziele im Gesamtinteresse geschehen sollte.

Ob eine solche Situation eine gesunde ist, das wäre eben sowohl der Erwägung des cisleithanischen Ministerpräsidenten als des Ministers des Auswärtigen sehr würdig; die Devise: „nach außen deutsch, nach innen slavisch“, könnte mindestens keinesfalls dann mehr als eine leitende bestehen bleiben, wenn die europäische Lage in ein Stadium akuterer Entwicklungen einzutreten beginnen sollte. Daß aber endlich mit jeder weiteren Verstärkung der slavischen Majorität und des slavischen Elementes als politischen Machthabers in diesen Beziehungen ernste Gefahren verbunden sein würden, dies zu begreifen sollte wohl auch dem höchsten Maße an staatsmännischer Befähigung nicht allzu schwierig erscheinen.

Der Pettauener Gewerbetag.

Wiederum hat der untersteirische Gewerbeverband, der bereits in Marburg und Gills durch zwei entsprechende Vereine und eine Anzahl von Genossenschaften für die Hebung des Standesbewußtseins und die zielbewusste, selbstthätige Förderung der gemeinsamen Standes- sowohl, wie der kommunalen Interessen der eigenen Städte ersprießlich und erfolgreich thätig gewesen ist, — nunmehr in der dritten der drei untersteirischen deutschen Schwester-Städte des steirischen Unterlandes ein erfreuliches Lebenszeichen gegeben. Das volle Gelingen und die rege Bethätigung am Gewerbetage in Pettau, namentlich seitens der gewerblichen Kreise Marburg's und Gills ist ein neuerlicher Beweis für die freudig zu begrüßende Thatfache, daß der Kern des deutschen Kleinbürgerthumes in Untersteiermark, daß der deutsche Handwerkerstand in den untersteirischen Städten sich, — gedrängt von der wirtschaftlichen Noth und

umdrängt von den Schreckensgestalten des immer riesiger wachsenden sozialen Elends, enger und fester zu zielbewußter Selbsthilfe zusammenschließt.

Dabei wurde aus den, rasch sich abwickelnden Verhandlungen über das reichhaltige, alle brennenden Fragen des Gewerbestandes erschöpfende Programm ersichtlich, daß der Gewerbestand mit vollständiger Einmütigkeit und Einhelligkeit die Stellen bezeichnet, wo ihn der Schuh drückt. Ueberdies lieferten die von weit und breit einlangenden zahlreichen Zustimmungskundgebungen, wie auch während der Verhandlungen ganz richtig hervorgehoben wurde, den unwiderleglichen Beweis, daß der gesamte Gewerbestand, auch soweit er an dem Bettauer Gewerbetage nicht teilnehmen oder sich vertreten lassen konnte, daselbe anstrebt, daselbe wünscht und fordert, wie die in Pettau versammelten Standesgenossen. Und das ist es namentlich, was dem Bettauer Gewerbetage eine so hohe unzweifelhafte Bedeutung verleiht! Aus der Mitte der unmittelbar betroffenen Kreise wurden da die Stimmen und Wünsche, die Forderungen und Hinweise auf Mängel laut, welche der Abhilfe bedürfen, um dem schwer bedrängten Gewerbe wirkliche Erleichterungen zu schaffen. Bedeutende und werthvolle Fingerzeige sind es, welche damit den gesetzgebenden Faktoren zu theil werden und welche sicher nicht ungehört verhallen können. Dabei wurden die vollberechtigten Wünsche des Gewerbestandes, der stets in Gemeinschaft mit dem Handelsstande den Kern des Bürgerthumes auszumachen berufen ist, durchaus in maßvoller Weise vorgebracht und doch ebenso entschieden als sachlich erörtert. Der oft wiederholte, heute gewiß nicht mehr berechnete Einwurf, es besitze der Gewerbestand noch nicht genug Schulung, noch zu wenig Urtheil, um in eigener Sache mit Erfolg die Stimme erheben zu dürfen, ist nach der, mit so imposanter Einmütigkeit und sachlicher Würde und Klarheit erfolgten Bettauer Kundgebung gewiß hinfällig geworden.

Aber noch weit werthvoller ist der Umstand, daß es sich beim Bettauer Gewerbetage wieder klar gezeigt hat, daß der Gewerbestand, — wie auch Dr. Außerer unter allgemeiner Zustimmung hervorhob, — seine Rettung, sein wirtschaftliches Heil, wahre aufrichtige Förderung seiner vitalen Interessen nur bei der Partei des deutschen Volkes, nur innerhalb des Rahmens der wirtschaftlichen Bestrebungen des deutschen Volkes in Oesterreich suchen und finden kann.

Nur jene Partei, welche in Hinsicht auf wirtschaftliche und soziale Reformen den Spuren des greisen deutschen Kaisers und seines großen Kanzlers folgt, hat, wie Dr. Außerer hervorhob, auch ein warmes Herz, richtiges Verständnis und aufrichtigen Willen genug, dem Gewerbestande sowohl wie der ehrlichen Arbeit überhaupt das nährnde Brot nutzbringender Reformen zu reichen.

Und wieder hat es sich in Pettau gezeigt, daß die Gewerbetreibenden selbst sich dieser Sachlage vollbewußt sind, sie wenden sich an die erwählten deutschen Vertreter, an Dr. Außerer und Dr. Foregger, die ihren Bestrebungen alle Förderung angedeihen lassen, und sie erklären ausdrücklich durch den Mund eines ihrer hervorragendsten und tüchtigsten Marburger Vertreter, daß die Sirenenklänge der Gegner sie nie berücken werden, weil die Gewerbetreibenden, wie Kammerrath Massatti treffend und unter den Rufen allgemeiner Zustimmung erklärte, zu wohl wissen, daß die slavischen Parteien stets bereit sein werden, das Volkswohl dem Göken ihres Größenwahnes und ihrer Herrschsucht zu opfern, weil dieselben nie und nimmer in den Bahnen des nutzbringenden Fortschrittes und der Bildung anzutreffen sind. Möge diese einzig richtige Erkenntniß immer tiefer in den Kreisen der Gewerbetreibenden Wurzel fassen, dann werden sie vor manchen Täuschungen bewahrt bleiben, welche sie nur von Seiten jener zu befahren haben, die sie zu selbststüchtigen Zwecken ebenso irre leiten möchten, wie den armen verblendeten Bauer. Mögen in diesem Sinne noch recht viele so herrliche Früchte der gewerblichen Bewegung reifen, wie sie jetzt wieder auf dem Bettauer Gewerbetage sichtbar geworden sind.

Ein Theil der Theilnehmer kam bereits am Samstag in Pettau an, wo auf der Schießstätte nach dem Empfange am Bahnhof die offizielle Begrüßung stattfand. Namentlich freudig wurde hier das Erscheinen Dr. Außerer's afflamirt, welchen der Obmann-Stellvertreter des Gewerbetagsausschusses mit herzlichen Worten willkommen hieß, worauf Dr. Außerer mit freundlichen Worten dankte.

Das Großtheil der Marburger kam jedoch erst am Versammlungstage selbst um 10 Uhr Vormittags mit dem ersten, überall Aufsehen erregenden „Draudampfer“ an. Schon bei der Abfahrt, welche programmäßig unter Salutsschüssen der beiden Matius-Stahlbroncetonen, welche den Bug über-

ragten und bei den frischen Klängen eines Marsches, den der Hornist blies, erfolgte, machte das imposante Fahrzeug lebhafteste Sensation unter der zahlreich auf der Draubrücke versammelten Zuschauer-menge. Unterwegs begrüßte daselbst namentlich die Bevölkerung von Pöbersch und Herr König, der so wohl seine Besichtigung, wie die gegenüber liegende „Königsinsel“ geschmackvoll beflaggt hatte.

Da unser Dampfer keineswegs auf den Konsum der entlegenen „Strauer Kohle“ beschränkt war, gab es natürlich keinerlei Stöckung und ging die ganze Fahrt überhaupt mit der vollen Pünktlichkeit eines längst geordneten Verkehrs von statten. Nur einmal klopften die Herzen der Passagiere in banger Erwartung. Es war dies in dem denkwürdigen Moment, da es galt, die sehr niedrige Bettauer Brücke zu passieren, wobei jeder für die Existenz des imposanten Rauchfanges zitterte. Doch auch hier konnte, Dank dem niedrigen Wasserstande, vom Umlegen des Rauchfanges Umgang genommen werden und erhob sich momentan ein lautes Jubelgeschrei unter den ersten Dampferpassagieren Marburgs, als der Rauchfang zwar knapp, aber schadlos unter der Brücke hinwegglitt.

Nach herrlicher, vom prachtvollsten Wetter und einer fördernden Windrichtung begünstigten Fahrt von gerade drei Stunden wurde in Pettau ebenfalls bei Hornklängen und Kanonendonner, sowie unter Abjüngung eines brausenden „Grüß Gott“ an der Bettauer Land gelandet, wo der Festausschuß und eine zahlreiche Menge der Kommenden harrete, welche sogleich in das Murschek'sche Lokal geleitet wurden, wo alsbald die eigentlichen Verhandlungen begannen.

Auf der Tribüne des Präsidenten sahen wir außer den Mitgliedern des vorbereitenden Ausschusses die Herren Abgeordneten Dr. Außerer und Dr. Foregger, den Bürgermeister Herrn Esl von Pettau, die Handelskammerräthe Zeeb und Massatti von Marburg und Stowasser aus Graz, den Obmann des Marburger Gewerbevereines Herrn Martini. Den Berichterstatterisch zur Seite des Rednerisches nahmen die Vertreter der „Tagespost“, der „Marburger Zeitung“, der „Deutschen Wacht“ und des Grazer „Gewerbeblattes“ ein.

Mehrere hundert Gewerbetreibende aus Pettau, Marburg, Gills, Graz, Windisch-Feistritz, Friedau, Tüffer, Pötschach, Gonobitz, Wolfsberg in Kärnten, Kirchbach und anderen Orten, meist Vertreter von Genossenschaften, erfüllten den geräumigen Saal.

Der Präsident des einberufenden Ausschusses Herr Heller (Pettau) begrüßt die Versammlung und bezeichnet es als den Hauptzweck derselben, gegen Korruption aller Art und namentlich gegen die Strafhäusarbeit im Interesse des Gewerbestandes Front zu machen. Er ruft die Gewerbetenossen in dieser Hinsicht zu gemeinsamer Thätigkeit auf. Der deutsche Handwerksstand von Oesterreich erwacht allmählig von seinem dumpfen Schlafe und rüstet sich zum Kampfe, er wird ein wachsameres Auge haben, er will nichts als sein Recht. Er war früher da als die Großindustrie, die Strafhäusarbeit und die alten und neuen Gesetze. Der Vorsitzende dankt für das zahlreiche Erscheinen und eröffnet die Versammlung mit einem „Hoch“ auf den Kaiser. Der Vorsitzende stellt hiernach die oben genannten Ehrengäste vor und wird insbesondere die Anwesenheit der beiden deutschen Abgeordneten mit lebhaften Zurufen begrüßt.

Auf Antrag des Herrn Martini, welcher die rege Thätigkeit des vorbereitenden Ausschusses unter allgemeinem Beifall anerkennend hervorhebt, wird das bisherige Präsidium einstimmig gewählt, worauf zum Referate bezüglich Aufhebung der Strafhäusarbeit übergegangen wird.

Herr Josef Drnig begründet eine bezügliche Resolution eingehend. Dieselbe bezweckt die gänzliche Aufhebung der Strafhäusarbeit. Dem Sträfling solle es in der Strafanstalt schlechter gehen als vorher. Er soll nicht meinen, daß er im Strauhause einfach für so und so lange Zeit versorgt ist, denn heute versorge der Staat einfach die, welche sich gegen die Gesellschaft verbrechen. Unter mehrfachen Beifall zieht der Redner hierauf eine drastische Parallele zwischen dem Lese des Sträflings und demjenigen des armen, ehrlichen Handwerkers, Arbeiters und Landmannes, um deren Fortkommen der Staat in keiner Weise sorgt. Der Redner berechnet, daß die 18,000 Sträflinge Oesterreichs, wovon sich 60% aus der Landbevölkerung und 27% aus der Stadtbevölkerung rekrutiren, um 12 Millionen Gewerbsartikel jährlich erzeugen, wovon jedoch nur 1 Million an Arbeitslöhnen an den Staat, der den Unterhalt, die Wohnung, die Kleidung und die Werkzeuge den Strafhäusarbeitern beistellt, vom Pächter vergütet wird, während der Rest von 11 Millionen den Arbeitspächtern selbst in die Taschen fällt. Redner

beantwortet es dagegen, die Sträflinge zu Kanal-, Straßenbauten und Flußregulirungen zu verwenden und weist den Einwurf zurück, als könne die Sträflingshorde dabei nicht leicht bewacht werden. Er weist auf den in Kärnten in dieser Hinsicht angestellten, gelungenen Versuch hin und betont, daß man bei den heutigen Mitteln eine genügende Bewachung leicht erzielen müsse.

Herr Martini verweist auf die einschlägigen Resolutionen, welche der Marburger Gewerbeverein gefaßt hat und hebt unter lebhaftem, wiederholtem Beifall in, an packenden Wendungen reicher Rede hervor, daß die Regierung die Produkte der Strafhäusarbeit heute bereits um einen Preis liefert, um welchen vom Gewerbsmanne kaum das Rohmaterial zu den gleichen Arbeiten beschafft werden kann. Nicht genug daran, mache auch die Arbeit der transleithanischen Strafanstalten dem Gewerbetreibenden in der diesseitigen Reichshälfte noch Konkurrenz. So halte sich die Strafanstalt Lepo Glava ein großes Lager in Triest. Der Pächter zahle dem Sträfling nur 35 kr. Tagelohn; was der Sträfling mehr kostet, wird aus den Mitteln der Steuerträger bestritten. Der Redner schlägt vor, der Staat möge seine Sträflinge zum Bebauen der Ruinen verwenden, auf denen er für seinen Heeresbedarf Hafer anbauen lassen könne. Herr Karl Westenak aus Wolfsberg ergänzt noch die Ausführungen des Herrn Martini, welche einen wahren Beifallsturm entfesselten, worauf die, von Herrn Drnig beantragte Resolution zu einstimmigem Beschlusse erhoben wird.

Herr August Heller spricht zu den §§ 11, 14, 37 und 38 des Gewerbegesetzes. Der Redner rügt es namentlich, daß die Großindustrie vom Befähigungsnachweis ausgeschlossen sei, so komme es, daß das Gewerbegesetz die Gewerbetreibenden eher ruinirt als fördert. Anarchismus und Sozialdemokratie sind aus dem Fabriksweien entsprungen. Aus der Blütezeit des Handwerksstandes kenne man dieselben nicht. Wo der goldene Boden des Handwerksstandes aufhört und wo man, wie in Belgien, England und Irland den Handwerksstand auf den Stand der Fabrikarbeiter herabdrückt, da erhebt alsbald der rothe Sozialismus sein Haupt. Der Redner schlägt vor, daß bei den Gemeinden ebenso wie bei den Statthaltereien eigene sachliche Genossenschaftsausschüsse tagen mögen, welche sowohl bei Gewerbsverleihungen, als überhaupt in genossenschaftlichen Angelegenheiten zu hören wären. Auf die Besprechung des § 37 der Gewerbenovelle übergehend, sagt Redner, derselbe mache den ganzen Zweck des Gewerbegesetzes illusorisch, ebenso nachtheilig sei der § 38. Es sei ein großer Fehler, den Handelsstand vom Befähigungsnachweis auszuschließen. Dieser müsse schließlich aber auch auf die Fabrikanten ausgedehnt werden, welche auch in der Steuerquote dem kleinen Gewerbsmanne gleichzustellen seien. Auch bei Ertheilung von freien Gewerben solle ferner auf die Einwohnerzahl Rücksicht genommen werden. Eine, in diesem Sinne gehaltene Resolution wird, nachdem hierzu die Herren Martini, Johann Rohrer (Graz), Franz Janischek (Lichtenwald) und Westenak (Wolfsberg) das Wort ergriffen hatten, einstimmig angenommen. Zu § 138 beantragt Herr Franz Graber, daß jene Mitglieder, welche böswillig die Zahlung ihrer Genossenschaftsbeiträge verweigern, mit Entziehung des Gewerbes gestraft werden können. Nachdem Herr Anton Schuster als Delegirter der Grazer Schuhmacher-Genossenschaft und Herr Martini gegen diesen Antrag gesprochen, begründet Herr Graber denselben nochmals und wird hierin von dem Delegirten Herrn Jurtschitsch des Grazer Gewerbebundes unterstützt, worauf Herr Martini seinen Gegenantrag zurückzieht. Nachdem Herr Westenak einen Vermittlungsantrag gestellt, wird der Graber'sche Antrag mit großer Mehrheit angenommen.

Herr Steudte in Pettau referirt über Trennung der Gewerbe von den Handelskammern. Er führt aus, daß der Gewerbestand bei der jetzigen Eintheilung mit 22 gegen 18 Stimmen in der Mehrheit sei, in Wirklichkeit treffe dies jedoch nicht zu. Der Redner erinnert an den Antrag von Plener, Wradek und Genossen, die Bildung von Arbeiterkammern betreffend, solche hätten jedoch nur in England oder Belgien einen Zweck, wo der Gewerbestand ohnedies schon verschwunden sei, bei uns mögen sich dieselben Herren für die Bildung von Gewerbe-kammern einsetzen. Der Redner beantragt daher eine Resolution, in welcher es heißt, daß die Handelskammern selten das Gewerbe fördern, sondern nur das Großkapital und daß der Gewerbestand bei der jetzigen Zusammensetzung keine Hoffnung habe, eine entsprechende Anerkennung zu finden, daß daher die beiden Kammern vollständig getrennt, daß ihre Mitglieder von den beiden Ständen vollständig selbständig gewählt und ebenso eigene Reichsraths- und Land-

tagsabgeordnete aus dem Gewerbestande selbständig entsendet werden sollen, wobei die Wahl direkt und ohne Unterschied der Steuerleistung vorzunehmen sei. Die Resolution wird von den Herren Martini und Rohrer, als Vertreter der Malergenossenschaft in Graz, lebhaft unterstützt und angenommen.

Herr Josef Spalltl spricht für die Aufhebung, beziehungsweise Einschränkung des Hausirhandels und beantragt eine bezügliche Petition. Der Redner wendet sich besonders gegen den unbefugten Hausirhandel. Der Hausirer hat keine Sonntagsruhe, welche jedoch der Gewerks- und Handelsmann, welcher festhaft ist, einhalten muß. Vor 50 Jahren habe das Hausirpatent seine Berechtigung gehabt, was heute nicht mehr der Fall ist, weil selbst in kleineren Orten heute jeder seinen Bedarf an den nothwendigsten Artikeln schon ohne den Hausirer decken kann. Die schärferen Maßnahmen, welche sich in letzter Zeit gegen den Hausirhandel richteten, seien wieder eingeklappt. Herr Martini schildert die Zustände bezüglich der Agenten und Reisenden, welche heute bereits vielfach Privatgeschäfte machen und somit ebenfalls Hausirer sind, und spricht für gänzliche Unterfügung des Hausirhandels in den Städten und Märkten, während auf dem Lande zu hausiren nur streng reelle Leute berechtigt sein sollen. Zu der Folge sprechen die Herren Baumgartner, Vertreter der Grazer Buchbinder-Genossenschaft und Herr Orniß aus Pettau für die gänzliche Abschaffung des Hausirhandels, weil gerade am Lande, wo die Kontrolle nicht so leicht möglich ist, der größte Unfug damit getrieben werde. Herr Spalltl schließt sich dieser Fassung an und modifiziert seinen Antrag dahin, daß um gänzliche Aufhebung des Hausirhandels petitionirt werden solle, was angenommen wird.

Herr Rott aus Cilli bringt in längerer schwungvoller, mehrfachen Beifall entseffelter Rede die Grüße des Cillier Gewerbevereines und führt aus, daß sich dieser den heutigen Beschlüssen vollständig anschließen werde. Der Redner schildert in beredten Worten die Entwicklung und den Niedergang des Gewerbes und bringt seinen Glückwunsch für das Gedeihen und Reifen der Früchte des Gewerbetages dar. Es sprechen noch die Herren Altzibler aus Cilli und Koiso aus Pettau, worauf Herr Janscheß aus Lichtental die Einsetzung eines Ausschusses beantragt, welcher die ausdrückliche Zustimmung der ganzen österreichischen Gewerbewelt zu den Beschlüssen des heutigen Gewerbetages zu erringen hätte. Nachdem die Herren Bongratschitsch (Graz), Rohrer (Graz) und Martini sich gegen diesen Antrag erklären, zieht der Antragsteller denselben zurück und wird auf Antrag des Herrn Martini dem Ausschusse des Gewerbetages zur Anerkennung für seine Mühewaltung und sein ersprißliches Wirken der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt.

Mit lebhaftem Beifall begrüßt, ergreift Herr Reichsrathsabgeordneter Dr. Karl Außerer das Wort und begrüßt den Gewerbetag sowohl in seinem eigenen als im Namen seines engeren Gesinnungsgenossen Dr. Foregger freudig. Sie sind der bezüglichen Einladung mit Vergnügen nachgekommen, weil sie es für ihre Pflicht halten, zu hören, was die Gewerbetreibenden Untersteiermarks verlangen, um in diesem Sinne ihre Interessen vertreten zu können. Der Redner kommt auf die Straßhausarbeit zu sprechen und betont, daß in dieser Hinsicht schon seit längerer Zeit namentlich von seinen engeren Parteigenossen vorgearbeitet wurde. Namentlich in den Budget-Debatten sei es Dr. Heilsberg gewesen, welcher sich in dieser Angelegenheit jedesmal zum Worte meldete. Es habe in der Folge auch der Justizminister seine Zustimmung gegeben und versichert, daß er den Wünschen der Gewerbetreibenden weitestens entgegenkommen werde. Es werde keine Gelegenheit verabsäumt werden, den Justizminister stets an dieses, sein Versprechen zu mahnen (Bravo) und es sei begründete Hoffnung vorhanden, daß wenigstens die Erzeugung von gewerblichen Arbeiten, so weit diese nicht für öffentliche Zwecke und für das Heer bestimmt sind, gänzlich eingestellt werde und besonders, daß die Verpachtung der Arbeit, beziehungsweise der Sträflinge nicht mehr statfinde. (Beifall.)

Bezüglich der Gewerbenovelle bemerkt der Redner, daß er und seine Gesinnungsgenossen ebenso wie die Gewerbetreibenden selbst der Ansicht sind, daß dieses Gesetz viele Fehler hat. Aus der Diskussion über die bezüglichen Resolutionen werde jedoch zweifellos das hervorgehen, was dem Gewerbestande von Nutzen ist. Sowie jene, welche die Gewerbenovelle gaben, Irrthümer begingen, so würde dies jedenfalls bei Schaffung eines solchen Gesetzes auch den Gewerbetreibenden selbst anfangs ergangen sein. Redner bezieht sich in dieser Hinsicht auf Scharnhorst, welcher sagte, daß es nicht nothwendig sei, daß immer das Beste geschehe, es müsse zuerst nur überhaupt etwas

geschehen, die Fehler würden sich schon nach und nach eliminiren, es würde allmählich Besserung eintreten und es sei daher die Initiative des Gewerbestandes zu begrüßen, um seine Wünsche zur Geltung zu bringen.

Bezüglich des Hausirpatentes bemerkt der Redner, daß sich besonders seine engsten Gesinnungsgenossen Dr. Derschatta und Reichler bemüht haben, den Handelsminister zur Aufhebung dieses Patentes zu bestimmen. Dem stehe jedoch zunächst noch ein Vertrag mit Ungarn entgegen, der auf zehn Jahre abgeschlossen ist. So lange dieser Vertrag hat, wird der Hausirhandel nicht gänzlich abgeschafft werden können, es müsse daher in dieser Hinsicht früher ein Einvernehmen mit Ungarn erzielt werden. Der Handelsminister sei gewillt, das Hausirwesen nach Möglichkeit und soweit ihm dies von Seite Ungarns zugestanden wird, zu beschränken. Auch dies werde so gut wie die anderen Forderungen des Gewerbestandes erreicht werden, wenn nicht mit einem Sprunge, so doch nach und nach. Der Redner und seine engeren Gesinnungsgenossen werden nicht ermangeln, jederzeit für die Interessen und das Wohl der Gewerbetreibenden einzutreten. (Lebhafter Beifall.)

„Wir haben auf unser Programm geschrieben, — sagt der Redner am Schlusse seiner Ausführungen, — den Kampf gegen jede Art von Korruption, und eine solche ist der Sawindel im Handel und im Gewerbe. (Lebhafter Zustimmung). Wir haben ferner den Schutz der ehrlichen Arbeit auf unsere Fahne geschrieben — und das ist es, was Sie brauchen. Schutz der ehrlichen Arbeit und Kampf gegen die Korruption, in dieser Hinsicht können Sie ganz und voll auf uns rechnen. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Herr Dr. Foregger, ebenfalls beifällig begrüßt, bezieht sich auf die Worte seines Vorredners und nimmt namentlich Stellung zur Frage der Trennung der Gewerbe von den Handelstammern. Er gibt im eigenen und im Namen seiner Gesinnungsgenossen die Erklärung ab, daß sie diese Idee als eine gesunde Anregung zur Spaltung der Interessenvertretung ansehen, welche grundsätzlich in unserer Wahlordnung enthalten ist. Nachdem die Frage der Trennung beider Kammern bereits im engeren Kreise erörtert worden ist, wird vielleicht schon im nächsten Herbst ein bezüglicher Antrag im Abgeordnetenhaus eingebracht werden. Gerade so wie der Advokatenstand könne gewiß auch das Gewerbe eine eigene Vertretung für sich beanspruchen. Der Redner begrüßt den ersten untersteirischen Gewerbetag als eine erste That des Selbstbewußtseins und des Gefühls der Zusammengehörigkeit unter den Gewerbetreibenden. Aus dem Pettauener Gewerbetage werde sich ein guter und gesunder Kern herausbilden, das Gefühl der Zusammengehörigkeit, die selbstbewußte, zielvollere Vertretung aller bezüglichen Interessen. Die Gewerbetreibenden könnten vielleicht einem oder dem anderen Abgeordneten den Vorwurf machen, ihre Interessen nicht vollkommen entsprechend vertreten zu haben, aber mit demselben Rechte könne der Abgeordnete sagen, warum habt Ihr mir Eure Wünsche nicht erprobt. Heute sei dies nun geschehen und würden nun die Abgeordneten mit dem redlichsten Willen an die Lösung ihrer Aufgabe herantreten. Sie würden dann sagen, das und das haben wir gethan, ob sie auch werden sagen können, das und das haben wir erreicht, sei eine andere Frage, doch werden gerechte Wünsche immer zur Erfüllung gelangen. Der Redner schließt mit dem sehr beifällig aufgenommenen Wunsche, daß dies in nicht zu ferner Zeit mit den Wünschen, welche auf dem Pettauener Gewerbetage zum Ausdruck kamen, der Fall sein möge.

Spengler Bratintschitsch aus Graz betont, daß sich die Gewerbetreibenden nicht gegen das Gewerbegesetz im Ganzen, sondern gegen dessen Mängel wenden und beantragt, daß der § 143 dahin vervollständigt werden möge, daß in der Folge nicht bloß Parteien, sondern auch ganze Genossenschaften das Einspruchsrecht gegen Verfügungen der Gewerbebehörde haben. Nachdem dieser Antrag angenommen worden, dankt der Vorsitzende den Versammelten für ihr Erscheinen und für das Vertrauen, welches sie in den Ausschuss gesetzt haben. Er dankt ferner den erschienenen Abgeordneten und Kammerathen und schließt den ersten untersteirischen Gewerbetag mit einem „Hoch“ auf den Gewerbestand, welches allgemeine freudige Zustimmung weckte.

* * *

Das Festmahl.

Nach den Verhandlungen fand im Kasino saale ein opulentes Festmahl statt, bei welchem der Bürgermeister Herr Edel als Vorsitzender den Reigen der Trinksprüche mit einem „Hoch“ auf den Kaiser eröffnete, worauf die Musikvereinskappelle, welche die

Tafelmusik in exakter Weise exekutirte, die Volkshymne intonirte. Der Obmann des Gewerbetagesausschusses betont das freundliche Entgegenkommen der Gemeinde dem veranstaltenden Ausschusse gegenüber, worauf Herr Orniß dem Vertrauen für die anwesenden beiden Reichsrathsabgeordneten Dr. Außerer und Dr. Foregger Ausdruck gibt, welchen er ein „Hoch“ bringt, welches die allgemeine, lebhafteste Zustimmung der Anwesenden findet. Herr Steudte bringt den Delegirten der auswärtigen Vereine und Genossenschaften, sowie sämtlichen fremden Gästen ein Hoch, Herr Rohrer trinkt auf den Ausschuss des Gewerbetages und Herr Martini auf den Bürgermeister und die Gemeindevorstellung von Pettau, welche das Zustandekommen des Gewerbetages gefördert haben.

Reichsrathsabgeordneter Dr. Außerer ergreift, lebhaft beifällig, das Wort, um unter Beifall hervorzuhoben, daß die Abgeordneten, sei es zum frohem Feste, sei es zur ernsten Arbeit, stets zur Stelle sind, wenn die Wähler sie rufen. Der Redner feiert in warmen Worten den deutschen Charakter der Stadt Pettau und betont nachdrücklich und unter lauter Zustimmung, daß der Gewerbestand bei keinem Volke und bei keiner Partei jene Unterstützung und jenes Verständnis findet, als bei den Deutschen. Aus dem deutschen Volke sind jene Bauhütten, welche die großen herrlichen Dome errichtet haben, jene Zünfte zur Schaffung jener herrlichen Kunstwerke hervorgegangen, welche noch heute der Stolz unseres Volkes sind. Jeder Einzelne wußte da, ich bin auch ein Stück Künstler, der dies zu schaffen im Stande war, dadurch hob sich das Standesbewußtsein jedes Einzelnen und durch dieses Bewußtsein ist das deutsche Gewerbe emporgekommen, so daß es die Führung in den Städten und Märkten in die Hand bekam. Dieses Standesbewußtsein müsse neuerlich gehoben werden; nur auf diese Weise würde auch der Gewerbestand und die arbeitende Klasse dann wieder an Einfluß und Bedeutung auch in nationaler und politischer Beziehung gewinnen. Dahin zielt auch die Bewegung im Gewerbestande, die übrigens nur ein Theil jener großen sozialen Bewegung sei, welche heute alle Kreise durchzieht. Es handelt sich darum, daß auch dem Gewerbetreibenden die Möglichkeit einer menschenwürdigen Existenz bis an sein Ende geboten sei. Die soziale Reform, die dies erzweckt, ist ebenfalls wieder ausgegangen vom deutschen Volke u. zw. von jenem greisen Monarchen, der heute die Geschichte Europa's lenkt. An seiner Seite aber steht zielbewußt der große eiserne Kanzler, welcher die Alters- und Invalidenversorgung geschaffen hat. Wenn wir erreicht haben, was der deutsche Kaiser gesagt hat, daß nämlich Jeder bis an sein Lebensende sein Auskommen finden müsse, dann werden wir auch ein großes Stück sozialer Arbeit beendet haben. Ein Theil zur Erreichung dieses Zieles ist eben die gewerbliche Bewegung und was jeder der Gewerbetreibenden im Rahmen derselben zunächst anstreben soll und was alle zusammen erreichen können, ist vorerst die Hebung des Standesbewußtseins, des Bürgerstolzes und auf das hin, daß der Arbeit die Zukunft gehört, auf diesen herrlichen deutschen Bürgerstand, auf diesen arbeitenden deutschen Bürgerstand und sein Gedeihen erhebt der Redner unter allgemeinem Beifallsjubel sein Glas.

Nachdem Herr Westenfahl die Rührigkeit der Pettauener gewerblichen Kreise rühmend hervorgehoben und den Wunsch ausgesprochen hatte, daß die rührige Gewerksbewegung Steiermarks sich auch recht bald nach Kärnten hinüber verpflanzen möge, wird zur Verlesung der von Auswärts eingelangten 60 Zustimmungskundgebungen geschritten. Telegramme sind zusammen 26 eingelaufen, u. zw. von den Abg. Posch, Dr. Derschatta (Beifall) und Graf Wurmbrand. Von Wien allein haben zehn Genossenschaften an zum Theile sehr ausführlichen fachlich gehaltenen Telegrammen ihre vollste Zustimmung zu den Bestrebungen der Versammelten bekundet. Weiters waren Zustimmungstelegramme aus Burgstall in Kärnten, vom Cillier Gewerbevereine, aus Leoben, Laibach, St. Paul im Lavantthale, Korneuburg und Ober-Wölz eingelangt. Durch Schreiben bekundeten ihre Antheilnahme H. v. Carneri (Marburg), Dr. Julius Magg und Dr. v. Lebitschburg (Graz).

Weiters waren noch Schreiben eingelangt aus Ober-Wellach, Feldbach, Wolfsberg, Fisch, Klagenfurt, Donawitz, Waidhofen a. d. Ybbs, Wels, Krems, Linzberg, St. Martin, Judenburg u. s. w.

Nach Verlesung der Telegramme ergreift Dr. Foregger das Wort und bezieht sich auf einen der Vorredner, welcher gesagt hat, daß jene nicht die Unschlichsten sind, welche in einem gewissen Theile der Presse am Meisten angegriffen werden. Der Redner betont, daß aus den heutigen Kundgebungen die einmüthige Lehre: Eintracht hält Macht, hervor-

gehe. Der Redner bezieht sich in dieser Beziehung auf den Spruch, welchen die für den Gewerbetag geprägte Denkmünze zeigt: „Das kleine Handwerk es gelingt, wenn wir ein einzig Volk von Brüdern sind!“ Der Redner mahnt die Gewerbetreibenden sich nicht von dem beliebt gewordenen Schlagworte irreleiten zu lassen, daß derjenige, welcher mit dem Kopfe und der Feder arbeitet, kein Herz für den Handwerker habe, der mit der Hand arbeitet. Die Veranstalter des Gewerbetages aber haben durch ihre Einladungen, die sie auch den Männern der Intelligenz sandten, gezeigt, daß sie diesem Grundsatz nicht huldigen, daß sie vielmehr wissen, daß der Handwerker nichts erreichen kann, wenn er nicht auch mit dem Kopfe arbeitet. (Beifall.) Die Gewerbetreibenden mögen vor solchen Schlagwörtern, welche nur darauf abzielen, zwischen den Ständen Zwietracht zu säen und Kampf zu entfesseln, zurückgehen, damit nicht ein Dritter sich dabei die Hände reibt. „Ein einzig Volk von Brüdern zur Arbeit sollen und wollen wir sein. Besonders wollen wir uns zusammenschließen in unserem Heimatlande und in unserer engsten Heimat, in Untersteiermark. Selten findet man eine Schaar von Bewohnern, welche mit solcher Treue an einander hängen, wie die Bürger in den Städten des steirischen Unterlandes. Schließen wir uns immer enger zusammen im Kampfe um die Standeswohlfahrt und um das Wohl unserer schönen grünen Steiermark“, — auf welche der Redner ein „Hoch“ bringt.

Herr Kammerrath Massatti betonte in längerer, von mehrfachem Beifall unterbrochener Rede namentlich, daß die slavischen Parteien nie und nimmer dem Fortschritte und der Bildung huldigen. Sie haben vielmehr das Volkswohl wiederholt ihrer Herrschucht und ihrem Größenwahn zum Opfer gebracht. (Rufe: Sehr richtig!) Die Minorität allein steht auf der Höhe der Forderungen des Gewerbestandes, aber sie war stets zu ehrlich, um das Volkswohl zu verkaufen. Die Vertreter, welche aus den Gewerbevereinen und Genossenschaften in die Handelskammer gewählt wurden, und welche das Vertrauen dieser Körperschaften errungen haben, sind mit voller Kraft für das Gewerbewesen in der Kammer eingetreten. Slovenen und Tschechen aber bringen die Angehörigen ihrer Nation nur durch ihren Größenwahn an den Bettelstab. Die wirtschaftlichen Maßnahmen der Deutschen werden jedoch den Sieg erringen und dann werden auch die anderen Völker mit den Deutschen vereint vorgehen. Dem guten Gelingen eines solchen Wirkens weicht der Redner unter allgemeinem Beifalle sein Glas.

Zum Schlusse stimmte die Kapelle das „Deutsche Lied“ an, in welches die Anwesenden begeistert einfielen, indem sie es stehenden Fußes mitsangen. So schloß das erhebbende Fest mit einer würdigen Kundgebung des Deutschthums unseres untersteirischen Gewerbestandes.

Obwohl nun die Mehrzahl der Theilnehmer Pettau schon mit dem Nachmittagszuge verließ, füllte sich doch gegen Abend der Casinoaal wieder, wo die tüchtige Stadtkapelle ein Konzert veranstaltete, bei welchem auch der Pettauer Männergesangsverein durch den Vortrag mehrerer gut studierter, fein nuancierter Chöre erfreute. Ein kleines Tanzkränzchen bildete den Feschlus des Abends.

Ueberschaun wir schließlich den ganzen Verlauf des großartig gelungenen Gewerbetages, so müssen in erster Linie die Verdienste betont werden, welche sich der vorbereitende Ausschuss und namentlich dessen Obmann, Herr August Heller, um das Zustandekommen der Versammlung erworben haben. Das Präsidium selbst hat namentlich den wirkungsvollen Aufruf verfaßt und erlassen, welcher in den theilnehmenden Kreisen so lebhaft zur Theilnahme am Gewerbetage anregte. Auch die so erfolgreichen Einladungen an die Abgeordneten und Kammerräthe, sowie die übrigen vorbereitenden schriftlichen Arbeiten sind einzig und allein durch das Präsidium erfolgt und läßt das volle Gelingen des Pettauer Gewerbetages auch mit Recht die besten Früchte für das Wohl des Gewerbestandes selbst erhoffen.

Nur Geschichte des Tages.

Bei der Verordnung des Unterrichtsministers, betreffend die Verminderung der Mittelschulen, müssen wir unterscheiden. Uns Deutsche trifft diese Verordnung viel schwerer, als die Tschechen. Für unseren Stamm handelt es sich um längst erworbenen Besitz, der nun entzogen wird, trotzdem der Besuch viel stärker ist, als bei den Tschechen. Und diesen droht die Verminderung im Prinzip. Ob das Prinzip auch zur Ausführung gelangt, ist bei der Kampfweise der Gegner noch mehr als ungewiß. Solchen Lärm zu schlagen verhindert uns die deutsche

Art und verfügen wir demnach nur über sehr beschränkte Mittel. Ist der Kampf aussichtslos, so werfen wir die Hinte doch nicht ins Korn — und wär's auch nur, um die Waffen nicht rosten zu lassen.

Vom 10. bis 13. September werden in Böhmen zweiundsiebzig Landtags-Wahlen vorgenommen zum Ersatz jener Deutschen, welche aus Rücksichten der nationalen und parlamentarischen Würde die Prager Landstube verlassen. An die Wähler tritt die heilige Pflicht heran, durch ihre Stimmgebung zu bekunden, daß dieser Auszug ihrem Willen gemäß stattgefunden, daß sie und ihre Erbkornen auch künftig gleichen Sinn betheiligen. Die Geschichte unseres gesetzlichen Widerstandes muß und wird vier Ehrentage mehr zählen im kommenden September.

Die Kaiserbegegnung in Gastein wird von der gesammten deutschen Presse mit aufrichtigster Freude begrüßt als die Bürgschaft für die Fortdauer des Bündnisses, als eine neue Friedensverheißung. Wollen der Osten und Westen Europas diese Verheißung zu Schanden machen, so bewährt sich unsere Vereinigung zu Schutz und Trutz in heißen Männerkämpfen und unbezwingbar bleibt die Hochwacht inmitten des Welttheils.

Die Thatsache, daß auch die Altscheden ihre russenfreundliche Gesinnung ausgesprochen, erfüllt die Presse von Petersburg und Moskau mit tatarischer Wonne. Diese Blätter sehen die günstige Strömung bereits so hoch gehen, daß sie betonen, in einem Kriege zwischen Rußland und Deutschland würden die Slaven Oesterreich-Ungarns dieses zwingen, das Staatsruder nach anderer Seite zu wenden. Unseren besten Oesterreichern und Musterpatrioten muß diese Kundgebung des Vertrauens wohl bekommen und sind wir schon ganz Ohr für die nächste Belehrung über Vaterlandsliebe.

Die sechsundzwanzig strategischen Bahnhöfe, welche Deutschland an der belgischen Grenze erbauen will, sind ein „Merk's Frankreich!“, wie seit dem letzten Kriege kaum eines zugerufen worden. Die Verletzung der Neutralität Belgiens würde den Franzosen dann wenig nützen, wohl aber die der Gefahr aussetzen, daß Deutschland, an diese Neutralität gleichfalls nicht mehr gebunden, mit überlegenen Streitkräften von dieser Seite her vordringt.

Deutscher Schulverein.

(Ortsgruppe Marburg.) Von der Gemeinde Nothwein wurden von dem Reingewinne des Schulfestes fl. 35.56 der Ortsgruppe des deutschen Schulvereines übergeben, wofür die Vereinsleitung den besten Dank sagt.

Aus Stadt und Land.

(Widmungen der Sparkasse.) Nachdem nunmehr das Ministerium des Innern die Spende der Sparkasse anlässlich des Jubiläums genehmigt und der Gemeinderath sich den Vorschlägen des Sparkassenausschusses angeschlossen hat, werden die Zinsen des Widmungskapitales von 50.000 fl. folgende Verwendung finden. Die Zinsen von 16.000 fl. werden alljährlich durch den Stadtrath nach seinem freien Ermessen an verarmte Gemeindeangehörige und namentlich zur Anschaffung von Kleidern und Brennholz für die Winterzeit verwendet werden. In gleicher Weise werden von den Zinsen eines Stiftungskapitales von 10.000 fl. Kleidungsstücke und Lehrmittel für dürftige Schüler der Volks- und Mittelschulen Marburg's angeschafft. Die Zinsen von 20.000 fl. werden eine jährliche Subvention des hiesigen Theaters bilden und 4000 fl. bilden einen Stiftungsfond mit der Widmung, daß die hievon entfallenden Zinsen durch die jeweilige Vereinsleitung des deutschen Schulvereines im Einvernehmen mit dem Stadtrathe Marburg's zur Förderung des deutschen Volksschulwesens im Bereiche der Bezirkshauptmannschaft Marburg alljährlich zu verwenden sind. Im Falle einer Auflösung des deutschen Schulvereines oder beim Eintritte anderweitiger Hindernisse, welche die Ausführung dieser Stiftung und des festgesetzten Zweckes unmöglich machen sollten, wäre das Stiftungskapital von 4000 fl. dem Stiftungsfonde für arme Schüler an den Volks- und Mittelschulen in Marburg zuzuwenden. Ferner werden an die verdienten tüchtigen Beamten und Diener der Sparkasse, beziehungsweise an deren Witwen anlässlich der Jubiläumssfeier Remunerationen vertheilt werden. Außer dem Stiftungskapitale von 50.000 fl. wurden bekanntlich noch 2000 fl. zur Vertheilung an Arme gelegentlich des Jubiläums gespendet. Der Reservefond der Sparkasse beträgt nach all diesen Spenden 831.150 fl. 18 kr., was noch immer 14% des Einlagenstandes beträgt, ein Percentsatz, der, ganz abgesehen von der 10%igen Specialreserve nur von wenigen Sparkassen erreicht wird.

(Domkirche.) Die Kosten für die nothwendigen Herstellungen betragen 30.000 fl. und entfielen hievon zwei Drittel auf die eingepfarrten Katholiken, beziehungsweise Gemeinden und ein Drittel auf den Patron der Stadtpfarr-Kirche Seine Erzseign Herrn Fürstbischof Dr. J. Stepišnegg. Das Geld für die Verschönerungsarbeiten wird durch Spenden beschafft und betragen diese nach dem Ausweise der Ordinariatskanzlei bereits 20.502 fl. 67 kr., nämlich:

	fl.	kr.
Gnadengabe Seiner Majestät	1000	—
Spende des Herrn Fürstbischofs	1846	3
Spende 2 unbekannter Wohlthäter	4000	—
Sammlung der Konsistorialkanzlei	8785	19
Sammlung des Stadtpfarr-Amtes	2358	75
Sammlung des Herrn Felix Schmidl	299	—
Sammlung der Herren Leopold Schnurer und Franz Heber	564	—
Sammlung des Herrn Sylvester Fontana	250	—
Beitrag wohlthätiger Frauen für das gemalte Glasfenster	1399	70
Die Ausgaben belaufen sich auf 27.091 fl. 69 kr. und bleibt demnach ein unbedeckter Abgang von 6589 fl. 2 kr.		

(Thätigkeit der Sicherheitspolizei.)

Im verflossenen Monat wurden von der städtischen Sicherheitswache 114 Arrestirungen vorgenommen und kamen hievon 32 auf das weibliche Geschlecht. Von der Gesamtzahl wurden 22 dem Strafgerichte übergeben, 40 mittels Schub in ihre Heimat befördert, 11 im eigenen polizeilichen Wirkungskreise bestraft und die übrigen, die meistens vollstrunken gewesen, zur Arbeit gestellt. Die Gesamtzahl der Anzeigen, welche die Sicherheitswache dem Stadtrathe gemacht, belief sich auf 70 (wegen Uebertretung verschiedener Polizeiverordnungen).

(Bauthätigkeit.)

Eines der erfreulichsten Zeugnisse von dem Aufschwunge Marburgs ist die ungemein rege Bauthätigkeit. Es war wirklich die höchste Zeit, daß man daran ging, Wohnhäuser zu bauen, um der bereits empfindlich gewordenen Wohnungsnoth abzuhelfen. Mußten doch im vorigen Jahre schon mehrere Familien, die sich hier ansiedeln wollten, wieder fortziehen, weil sie keine passenden Wohnungen finden konnten. Gegenwärtig sind 12 Gebäude, die Turnhalle inbegriffen, im Bau begriffen. Auf dem Wielandplatz ist eines der, von dem Baumeister Herrn Tschernitsch erbauten und dem Bauunternehmer Herrn Schärer gehörigen Häuser fertig, während das andere im Bau begriffen ist. Auch Herr Staudinger läßt auf dem Wielandplatz bauen, nur ist gegenwärtig erst ein Hofgebäude in Angriff genommen. In der Kaiserstraße erhebt sich ein dreistöckiges Eckhaus, welches Herr Tschernitsch bald unter Dach bringen dürfte. Auch die Turnhalle nimmt einen erfreulichen Fortschritt; sie wird eine Zierde der Stadt werden. In der Schillerstraße baut Herr Rufner, der auch den Bau der Turnhalle besorgt, ein Haus im Auftrage der Frau Straßschill. Auch in der Mühlgasse wird ein kleineres Haus errichtet und in Melling läßt die Südbahn-Gesellschaft für ihre Konduktoren vier Häuser herstellen, wovon eines fast fertig ist. Endlich soll auch die Lücke in der Schillerstraße zwischen der Realschule und dem städtischen Zinshause ausgefüllt werden, wodurch diese Straße eine erhebliche Verschönerung erfahren dürfte. Den Bau stellt hier Herr Tschernitsch her. Jenseits der Drau läßt der Tischler Herr Kossy in der Franz Joseph-Straße und in der Triesterstraße Frau Zießerl durch Herrn Baumeister Jecewitsch bauen. Diese intensive Bauthätigkeit wird nicht ermangeln, den hiesigen Geschäftsverkehr zu fördern, da auch den Fremden nunmehr bald entsprechende billige Unterkunft und daher die Möglichkeit geboten ist, sich in Marburg in größerer Zahl niederzulassen. Von weiterer Bauthätigkeit ist namentlich die geschmackvolle Erneuerung des Säulenganges im Rathshause und die entsprechende Neuherstellung der Aufgangstiege in demselben hervorzuheben. Herr Scherbaum erweitert seine Dampfmühle durch einen dreistöckigen Zubau mit breiter, traverfengetrager Zufahrt und Herr Kohler gab seinem Hause in der Schillerstraße an der Nordseite gegen die erwähnte Gasse zu ein neues Stiegenhaus, um das alte zu Wohnräumen zu adaptiren. Der Kreuzhof in der Magdalenenavorstadt erhält bekanntlich einen geräumigen Saalzubau, der einem wahren Bedürfnisse der rechtsseitigen Bevölkerung abhilft. Alle diese Bauten gehen, einschließlich des großen Straßhausbau's, über den wir seinerzeit noch besonders berichten werden, einer raschen Vollendung entgegen und ist namentlich im Interesse des, in Marburg stark vertretenen Gewerbes nur zu wünschen, daß diese rege Bauthätigkeit nicht ebenso rasch wieder erlahmen möge, als sie schnellen Aufschwung genommen hat.

(Zur Slovenisirung der untersteirischen Gymnasien), welche von den Pervaken unablässig verlangt wird, obwohl slavische Mittelschulen wegen zu schwachen Besuches der Reife nach aufgegeben werden müssen, bemerkt das „Laibacher Wochenblatt“ mit Recht: „Sachliche Gründe für eine Slovenisirung der Gymnasien in Cilli und Marburg sind in der That keine vorhanden und alle Anforderungen in dieser Richtung entspringen, wie oft genug anderwärts, so namentlich auch in diesem Falle in Südsteiermark keineswegs den Wünschen und Bedürfnissen des Volkes, sondern nur der Ueberpanntheit, Einseitigkeit und Wichtigthuerei der Slovenisführer.“

(Tageschreiber.) Bei der Bezirkshauptmannschaft werden vom 1. September an mehrere Diurnisten aufgenommen und beträgt der Monatsgehalt 25 bis 35 fl., nach erprobter guter Verwendung auch mehr. Gesuche können bis 15. d. M. überreicht werden.

(Unglücksfall.) Am letzten Samstag, um ca. 11 Uhr Vormittags ertrank die drei Jahre alte Josefa Pirchleitner nächst Brundorf beim Baden in der Drau. Die Strömung riß das Kind fort, welches in den Wellen spurlos verschwand.

(Ein Raufbold.) Am Sonntag Nachts kam der Infanterist Franz Pivek, schon als Zivilist ein bekannter Rauf, in der Kärntnerstraße beim Hause Nr. 62 vorbei, wo er ohne Anlaß zwei auf dem Rasen liegende Schustergejellen beschimpfte und ihnen einen Spazierstock entriß. Nachdem sich diese in das Haus geflüchtet, zertrümmerte Pivek mit dem Bajonnette einen Fensterbalken, zerschlug vier Scheiben und widersezte sich gewaltthätig dem abmahnenden Wachmann; nach der Verhaftung wurde er der Militärwache übergeben. Diese öffentliche Gewaltthätigkeit ist bereits die zweite, deren sich Pivek während seiner kaum einjährigen Dienstzeit schuldig gemacht hat.

(Verheimlichter Fund.) Ein Tagelöhner aus der Umgegend von Marburg versuchte hier einen mit Nuten besetzten goldenen Armreif zu verkaufen und wurde, des Diebstahls verdächtig, in Haft genommen. Durch Erhebungen wurde jedoch festgestellt, daß der Tagelöhner nur einen Fund verheimlicht, worauf die Uebergabe an das Gericht erfolgte.

(Sturz vom Fenster.) Im Hause Nr. 41 der Kärntnerstraße stürzte am vergangenen Sonntag ein fünfjähriges Kind, welches von seiner Mutter im Zimmer eingesperrt worden und ohne Aufsicht geblieben ist, von einem Fenster des zweiten Stockwerkes herab. Zum Glück fiel das Kind auf einen Mann, der im Hofe stand, und glitt dann auf die Erde. Außer einer Gehirnerschütterung erlitt dasselbe an Hals und Knie starke Verletzungen.

Gibswald. (Blik und Brand.) In Folge eines Blikzschlages sind zu Egendorf sämtliche Gebäude der Grundbesitzer Georg Hambammer und Georg Kleindienst sammt Futter und Fahrnissen verbrannt und beträgt der Schaden 9500 fl.

Arnfelds. (Spende.) Der Kaiser hat zum Erweiterungsbau des Schulhauses in Rappel 300 fl. gespendet.

Murek. (Ertrunken.) Der Bäckerlehrling Anton Zoch, 19 Jahre alt, ist hier beim Baden in der Mur ertrunken.

Radfersburg. Eine ebenso seltene als würdige Feier fand am 4. d. M. in dem 1 Stunde von Radfersburg entfernten Dorfe Halbenrain statt, nämlich die Jubelfeier der fünfzigjährigen Lehrthätigkeit der Herren Oberlehrer Simon Neuhold in Halbenrain und Anton Hofer in Tieschen. Nachdem bereits am Vorabende die Halbenrainer Feuerwehr ihrem verdienten Schriftführer Herrn Oberlehrer Neuhold einen Fackelzug und ein Musikständchen, ausgeführt von der dortigen Musikkapelle, gebracht, veranstaltete der Radfersburg-Mureker Lehrerverein Vormittags 10 Uhr ein feierliches Hochamt in der Pfarrkirche, worauf die eigentliche Festversammlung im dortigen festlich geschmückten Schulhause abgehalten wurde. Gegen 11 Uhr versammelten sich die zahlreichen Gäste in dem geräumigsten der drei Schulzimmer. Bürgerschuldirektor Herr Gottlieb Stopper aus Radfersburg eröffnete als Obmann des Lehrervereines die Versammlung mit der Begrüßung der beiden Jubilare und der Gäste. In der hierauf folgenden Festrede des Oberlehrers Herrn Kriegl aus Straden gedachte dieser der Verdienste der Jubilare um die Heranbildung der Jugend ihrer Schulorte (Neuhold ist 31 Jahre Lehrer in Halbenrain, Hofer 41 Jahre Lehrer in Tieschen) und hob insbesondere die aufopfernde Thätigkeit, gepaart mit strengster Pflichterfüllung beider Lehrerveteranen hervor. Hierauf dankte in Vertretung des beurlaubten Be-

zirkshauptmannes Herrn Grafen Pace der Bezirkskommissär Herr Dr. Mayrhofer den beiden Jubilaren im Namen der Regierung, worauf der Pfarrer von Halbenrain dem Oberlehrer Herrn Neuhold im Namen der gesamten Pfarrinsassen herzlichen Dank und Glückwunsch zu seinem Ehrentage darbrachte. Wohl der erhebendste Theil der Feierlichkeit war, als die Gemeindevorstände der nach Halbenrain eingeschulten Gemeinden: Halbenrain, Ober-Purkla, Drauchen, Tommersdorf, Dießen und Dornau dem Oberlehrer Herrn Neuhold mit schlichten Worten für seine Mühewaltung dankten und die sechs Diplome dem Ehrenmitglied dieser Gemeinden übergaben. Hier sei bemerkt, daß die nach Tieschen eingeschulten Gemeinden für ihren Oberlehrer Herrn Hofer im Schulorte selber eine eigene Feier veranstalten werden. Nachdem Herr Stopper im Namen der aufs tiefste ergriffenen Jubilare gedankt, wurden die zahlreichen Telegramme und Begrüßungsschreiben vorgelesen und schloß dieser Theil die Feier. Um 1 Uhr fand in Pichler's Gastgarten ein Festmahl statt, an dem sich 80 Personen betheiligten. Die Tafelmusik besorgte in trefflichster Weise die Halbenrainer Musikkapelle. Herr Stopper eröffnete den Reigen der Trinksprüche mit einem Toast auf den Kaiser; hierauf toastirte Herr Oberlehrer Grabner auf beide Jubilare, der Pfarrer von Halbenrain auf das einträchtige Wirken des Lehr- und Priesterstandes, den Obmann-Stellvertreter des steiermärkischen Lehrerbundes, Herrn Zill, auf den Radfersburg-Mureker Lehrerverein, Herr Oberlehrer Bauer auf den steiermärkischen Lehrerbund, Herr Bürgerschullehrer Hendrich auf die anwesenden Familienmitglieder des Herrn Hofer, Herr Lehrer Simonitsch auf den Landesschul-Inspektor Herrn Roschek, Herr Lehrer Biltschniak auf den Bezirks-Schulinspektor Herrn Robitsch und Herr Lehrer Nedok auf den Pfarrer von Halbenrain. Allmählig hatte sich die Festtafel in eine zwanglose Unterhaltung aufgelöst; Quartette und Chöre wechselten mit Musikstücken ab, bis gegen 15 Uhr Nachmittags der nach Spielfeld abgehende Zug einen Theil der Gäste zur Abfahrt mahnte, während der größte Theil der Radfersburger Gäste (die nachmittags noch eine sehr ansehnliche Verstärkung erhielten) um 19 Uhr abends mit dem Zuge nach Radfersburg fuhren. Doch blieben insbesondere aus den nahe liegenden Gemeinden noch Viele zurück, um bei einem improvisirten Tanzfränzchen den Tag zu beschließen.

Pettau. (Schulvereinskrügel.) Die geschmackvoll ausgestatteten Bierkrüge, welche der hiesige Töpfermeister, Herr Wesjak aus Anlaß unseres großen Schulvereinsfestes fabrizirte, fanden so lebhaften Anklang, daß noch immer häufige Nachbestellungen einlaufen, welche zu dem sehr mäßigen Preise, das Stück zu 12 fr., ausgeführt werden.

Pettau. (Lehrbriefe.) Auf dem hiesigen Gewerbetage fanden die künstlerisch ausgestatteten, auf photolithographischem Wege vervielfältigten Lehrbriefe, welche Herr A. Kasimir für alle hiesigen Gewerbekategorien entworfen und gezeichnet hat, die lebhafteste Anerkennung der versammelten Meister. Statt der Bilder aus Pettau, welche den Lehrbrief zieren, können bei Bestellungen von Auswärts auch andere Vignettenbilder eingesetzt werden. Es wurde auch mehrfach der Wunsch nach allgemeiner Verbreitung dieser künstlerisch vollendeten Lehrbriefe laut.

Verstorbene in Marburg.
Im Stadtrath: Am 29. Juli: Delago Johann, Handelsmann, 25 J., Herrngasse, Lungentuberkulose; 31.: Radh Othmar, Maschinführersohn, 6 Mon., Neue Colonie, Darmkatarth; 2. August: Vlado Jakob, Hausmeister, 35 J., Postgasse, Lungentuberkulose; 3.: Negro Caroline, f. f. Beamtenstochter, 7 W., Kärntnerstraße, Magen- und Darmkatarth; 4. d. M.: Andreas Köhnschöner, 2 1/2 Mon., Kärntnerstraße, Grausen; 5.: Latschen Aloisia, Köhnschöner, 2 Mon., Kärntnerstraße, Darmkatarth; 6. d. M.: Fieglmüller Julius, Unterlehrer, 21 J., Färbergasse, Lungentuberkulose; 7. d. M.: Alfred, Handelsmannssohn, 2 3/4 J., Wellingerstraße, Group.

Auskünfte über Inserate nach Auswärts können nur gegen Einsendung einer losen 5 fr. Postmarke ertheilt werden. Korrespondenzkarten werden nicht berücksichtigt.

Eingefendet.
Farbige seidene Faille Françoise, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse und Caffete fl. 1.35 per Meter bis fl. 7.45 vers. in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Senneberg (f. und f. Postlieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (124)

Marburger Wochenmarkts-Preise.					
Am 6. August 1887.					
Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. fr.	Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. fr.
Weizen	Hektol.	6 80	Speck, geräuchert	Kilogr.	75
Korn	"	4 20	Schmeer	"	50
Gerste	"	4 20	Salz	"	12
Hafer	"	3 —	Butter, frisch	"	80
Rufuruz	"	5 60	Käse, steier.	"	10
Hirse	"	5 —	Eier	1 Stück	2
Haide	"	4 60	Rindfleisch	Kilogr.	54
Erbsen	"	1 80	Kalbsteisch	"	54
Erbsen	Kilogr.	8	Schweinfleisch	"	48
Erbsen	"	28	Baumöl	"	50
Erbsen	"	24	Rüböl	"	40
Erbsen	Liter	10	Glaszerzen	"	50
Weizengries	Kilogr.	28	Seife, ord.	"	32
Weizen	"	28	Brantwein	Liter	40
Weizen	"	34	Weinessig	"	20
Weizen	"	20	Milch, frische	"	10
Weizen	"	6	" abgerahmt	"	8
Weizen	"	60	Holz, hart geschw.	K. Met.	2 80
Weizen	"	16	" ungeschw.	"	3 —
Weizen	"	24	Holz, weich geschw.	"	2 40
Weizen	"	15	" ungeschw.	"	2 70
Weizen	"	18	Holz, trocken, hart	Hektol.	60
Weizen	"	16	" weich	"	80
Weizen	"	10	Einkohlen	100 Kg.	—
Weizen	"	1	"	"	2 —
Weizen	"	64	Stroh, Lager.	"	2 80
Weizen	"	58	Stroh, Streu.	"	1 70

Lotto-Ziehungen.					
Am 6. August 1887.					
Graz	2	45	1	16	52
Wien	60	27	39	40	69

Mittheilungen aus dem Publikum.
Zur Massage-Cur. Als eine vorzügliche Einreibung (Massage) bei allen rheumatischen Leiden, bei Gicht und Gliederreissen, wie nicht minder bei Verrenkungen, Quetschungen und schmerzhaften Anschwellungen kann „MOLL's Franzbrantwein und Salz“ auf das Angelegentlichste empfohlen werden. Eine Flasche 80 kr. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [8]

Billige Hühneraugenmittel sind heute schon überall zu bekommen, aber größtentheils in einer Qualität, welche das Billigste nur allzu theurer macht. Billig ist nur, was preiswerth ist und in dieser Beziehung empfiehlt sich das in kurzer Zeit in Folge der sensationellen Heilberichte so berühmt gewordene Apotheker Weizner'sche Hühneraugen-Pflaster. (Verkauf bei Apothekern à Carton 1 fl., per Post 15 fr. theurer franko gegen Voreinsendung). (4—1)

Alleiniges Central-Versendungs-Depôt in Fünfkirchen. Prospekte gratis und franko überallhin. Depôt in Marburg in der Apotheke des Hrn. W. A. König; in Graz bei Apotheker Eichler, Burgleitner und Redwed. 1100

Eingefendet.

MATTONI'S

GISSHÜBLER

reinstes
alkalisches

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

**Die allen
wichtige**

von Bergmann & Co., Dresden,
besitzt sofort alle
Sommerprossen
erzeugt wunderbar
weissen Teint und
ist von höchst ange-
nehm. Wohlgeruch.

Schutz-Mark
B.M.C.
Dresden
1880

Preis à Stück
45 kr. bei Ed.
Rauscher,
Burggasse 8.

Ein schön möblirtes Zimmer
mit separatem Eingang, sofort beziehbar. Anzufragen
Kärntnerstraße 33, Parterre, rechts. (1105-)

Das
steirische
Vichy.

Radeiner Sauerbrunnen

und

Curanstalt.

Bad
Radein
bei
Radkersburg
in
Steiermark.

Als Heilwasser. Der Radeiner Sauerbrunnen ist der reichhaltigste Natron-Lithion-Säuerling*) Europa's. Er wirkt spezifisch in allen Krankheiten, die auf ein Uebermass von Harnsäure beruhen, wie in der Gicht, bei Gallen-, Blasen- und Nierensteinen und ist ein unschätzbares Heilmittel bei Hämorrhoidal- und Blasenkrankheiten, bei Verschleimungen und Säurebildung im Magen- und Darmkanale, Anschoppungen, Katarrhen und Nervenleiden.

Als Tafelgetränk. Der grosse Gehalt an Kohlensäure und kohlensaurem Natron, der angenehm säuerliche Geschmack, das reiche Moussé macht das Radeiner Sauerwasser zum beliebtesten Erfrischungs-Getränk. Mit säuerlichem Wein oder mit Fruchtsäften und Zucker vermischt giebt es ein stark schäumendes und durststillendes Getränk, das man mineralischen Champagner nennt.

Als Präservativ. Eine weit ausgebreitete Verwendung findet das Radeiner Sauerwasser als Schutz- und Heilmittel bei Diphtheritis, Scharlach, Masern, Fieber und Cholera.

Bäder und Wohnungen. Die Bäder werden aus Eisen- und Sauerwasser in jeder beliebigen Temperatur bereitet und sind von erprobter Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus und Frauenkrankheiten etc. Preis eines Warmbades 35 kr., ein Flussbad 10 kr. Ein nett möbliertes Zimmer 30—80 kr. Restauration gut und billig.

*) 1 Liter Radeiner Sauerwasser enthält 0.06 Gramm doppelt kohlensaures Lithion, eine Dosis, die man Anfangs nicht leicht überschreitet. Welchen Werth dieses ungemein kräftige Alkali als Heilmittel hat, beweisen Garrod's Versuche, die allenthalben ihre Bestätigung fanden. Er legte Knochen- und Knorpelstücke, die er von Gichtkranken nahm, und die ganz mit harnsaurem Natron bedeckt waren, in gleich starke Lösungen von Kali, Natron und Lithion. Beide erstere Lösungen wirkten fast gar nicht, letztere aber so energisch, dass die mit gichtischen Ablagerungen imprägnirten Knochenstücke in kurzer Zeit ganz von dem Unrath befreit waren. Dies bestimmte ihn, Versuche mit kohlensaurem Lithion bei Gichtkranken zu machen, deren Ablagerungen alsbald geringer wurden und endlich gänzlich aufhörten. Erfolge, die auch von anderen Aerzten unter gleichen Verhältnissen erzielt worden sind.

The Neuchatel Asphalte Company (Limited)

Filiale in Wien, I., Giselastrasse Nr. 6

empfiehlt sich

gelegentlich der Ausführung von Straßen- und Trottoirpflasterungen
IN MARBURG

zur Herstellung von allen Arten Asphaltirungen
mit Val-de-Travers

Natur-Asphalt

und erlaubt sich auf die besondere Eignung desselben für Schwege, Einfahrten, Höfe, Terrassen, Regalbahnen, Magazine, Kellereien etc. aufmerksam zu machen.

Seit dem Jahre 1872 wurden in Oesterreich-Ungarn allein über 500.000 Quadratmeter Bodenbelag aus Val-de-Travers Natur-Asphalt hergestellt.

Mastix Brodé



Schutz-Mark

Kostenvoranschläge, Preisblätter, Broschüren
und Auskünfte werden kostenfrei zugesandt.

Mastix Brodé



Schutz-Mark

Das Vorzüglichste für die herannahende Sommerzeit zum Glänzen [Wischen] des Leders an Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wagen etc., dessen Glanz auch bei Nässe nicht abfährt, ist

neuerfunden | J. BENDIK'S in ST. VALENTIN | f. f. aussch. priv. |

Lederglanz-Tinktur,

welche nicht nur bei mehreren f. f. Regimentern, sondern auch bei kaiserl. Hoheiten für Pferdegeschirr und Wagenleder benützt wird und wolle nicht mit ordinären Erzeugnissen, wie Lederappretur, Moment- oder französische Glanzwische verwechselt werden, denn Patent wurde noch keines als diesem ertheilt. — Preise per Flasche Nr. 1 fl. 1.—, Nr. 2 40 kr., Nr. 3 20 kr., letztere auf 60 Paar Schuhe hinreichend.

Dann, um trotz Nässe etc. trockenes, weiches, geschmeidiges Leder an Schuhwerk etc. bei Sommerhitze zu erhalten, ist das eben durch Patent vor Nachahmung geschützte

wasserdichte Ledernahrungsfett

[566]

das beste Lederconserverungsmittel. Beweise der Unübertrefflichkeit, daß dasselbe seit mehr als 10 Jahren bei Jagdschuhwerk vom allerhöchsten Hofe im Gebrauch und mit 25 Prämiierungen ausgezeichnet und von höchsten Sachautoritäten nach chemischer Analyse als nützlich für das Leder bestätigt wurde.

Preise per Kilo 2 fl., in Dosen zu 5 Kilo 10 fl., 2 1/2 Kilo 5 fl., 1/2 Dose 1 fl., 1/2 Dose 50 kr., 1/4 Dose 25 kr., 1/8 Dose 12 1/2 kr.

Warnung. Beim Ankauf achte man auf den an den Flaschen und Blechdosen angebrachten Namen J. Bendik, denn es werden von verschiedenen Seiten unter ähnlicher Schutzmarke ordinäre Pantfächer zu Markte gebracht, welche gewöhnlich für das Leder schädlich sind, oft nur aus Waseline bestehend, welches doch nur geläuterter Petroleumfett ist, daher sehr billig zu stehen kommt.

Zu Fabrikspreisen lagernd bei den Herren F. B. Holasjek und J. Martinz, Kaufleute in Marburg; in Graz bei F. Kroath; Pettau bei Toman; Laibach bei Schußnig & Weber; Klagenfurt bei J. Muffi; Villach bei A. Ornela, sowie in allen größeren Orten der Monarchie bei bestsituierten Kaufleuten.

Bewährt
gegen
Magenkrankheiten

Bestes
Erfrischungsgetränk

Kohlischer-Säuerling

Steir.
Landschaftl.
„Tempelquelle“

Zu beziehen bei den Herren: Friedrich Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Alois Mayr, Heinrich Bancalari, R. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg; F. C. Schwab, A. Jurza, Eckl & Schulfink in Pettau. [276]

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; ausserdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Sährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer-Str. 38; Wien I., Operngasse 3.

Tausende TUCHCOUPONS UND RESTE

für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorherschendung des Betrages, jede Concurrenz schlagend, u. zw.:

3.10 Meter Anzugstoff, dick und stark [completen Herrenanzug gebend]	fl. 4.80
3.10 Meter Anzugstoff, dick und stark, besser	fl. 5.80
3.10 Meter Anzugstoff, dick und stark, fein	fl. 8.—
2.10 Meter Winterrockstoff [completen Winterrock gebend]	fl. 5.—
2.10 Meter Winterrockstoff, fein	fl. 9.—
1.70 Meter Loden [completen Lodenrock gebend]	fl. 3.35
3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle [completen Salomanzug gebend]	fl. 7.75
3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle [completen Salomanzug gebend] fein	fl. 10.—

Damenmäntel und Jackenstoffe, garantirt wasserdichte Fabriksloden, sowie Tuchwaare jeder Art allerbilligst.

Mustercollektion, alle Gattungen enthaltend, sendet gegen Portovergütung von 10 kr. in Postmarken bereitwilligst

D. Wassertrilling,
Tuchhändler in Boskowitz
nächst Brünn. (1070)

Militär-Vorbereitungs-Curs,

Graz, Sackstrasse 15, Graz.

Für alle jene jungen Männer, welche keine Mittelschule absolviert und sich nächstes Jahr einer Prüfung unterziehen wollen, im als

Einjährig-Freiwillige

in die f. f. Armee eintreten zu können, beginnt am 15. September d. J. ein neuer Curs.

Die Anstalt steht unter Aufsicht des f. f. Landeslehrer-rathes und der Unterricht wird von fünf staatlich geprüften Fachlehrern ertheilt. — In den zwei letzten Schuljahren zählte der Curs 45 Frequentanten. Von diesen haben 43 die Prüfung bestanden, darunter 17 mit Stimmeneinheit.

Zuckerkrankheit (367)

wird nach Professor Wilkenson's neuester Methode dauernd beseitigt. Prospekt gratis.

Carl Reichenbaum in Braunschweig.



Franz Christoph's Fußboden = Glanz = Lack



geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.
Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackieren** der Fußböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Delfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. Musteranstriche u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

1028)

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack
Prag und Berlin.

Niederlage in Marburg bei **H. Billerbeck**, Obere Herrengasse.

Alleinige Haupt-Niederlage

des

Hydraulischen Kalk

und

Perlmooser Portland-Cement

bei

Roman Pachner & Söhne

in

MARBURG.

(485)

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement . . . fl. 3.50 bis fl. 4.—
100 „ Roman-Cement . . . „ 1.50 „ „ 2.—

Nestlé's Kindermehl.

15jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen

8 Ehrendiplome

8 gold. Medaillen.



FABRIKSMARKE.

Bährliche
Beurteilung
ber echten
med. Anfortalten.

Vollständiges Nahrungsmittel für Kleine Kinder.

Erfah bei Mangel an ~~Muttermilch~~, erleichtert das Ent-
wöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Er-
wachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens
empfohlen.

Zum Schutze gegen die zahlreichen Nachahmungen führt
jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé**
und auf der Deckel-Etiquette die Schutzmarke des Central-
Depositeurs **F. Berlyak**. (1014)

Eine Dose 90 fr.

Henri Nestlé's condensirte Milch.

Eine Dose 50 kr.

Central-Depot für Oesterreich-Ungarn:

F. Berlyak,

WIEN, I., Naglergasse 1.

Depôts in Marburg: J. Bancalari, Apotheker, u.
W. König, Apotheker, J. Roß, Apotheker, Roman Pachner &
Söhne, Kaufleute, Friedrich Felber, Kaufmann, und in allen
Apotheken und Droguenhandlungen Steiermark's.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von
Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und
Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form
von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wun-
den, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich,
mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Er-
brechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's
Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.
In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö.W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Eti-
quette der Adler und A. Moll's
vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die
hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwer-
den, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei
habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutan-
schoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten
Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahr-
zehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö.W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel
gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen
Scropheln, Hautausschläge und Drüsen-
krankheiten und zur Hebung des allgemeinen Er-
nährungs-Zustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien**
Tuchlauben.

Das P.T. Publikum wird gebeten, ausdrück-
lich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche
anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke
und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr, Heinrich Bancalari und
Max Morië, Kaufleute.

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Judenburg: J. Unger, Ap.

Knittelfeld: M. Zawersky, Ap.

Pettau: Ig. Behrbalk, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Radkersburg: C. E. Andrien, Ap.

Federfarbe,

angerieben, für Autographie- und Steindruckpressen,
abgebbar in 1 Kilo, ½ und ¼ Kilo bei **Ed. Janschik**
Hrgr. (E. Kralik) in Marburg.

Am
Verlangen
wird die
Interessante
Prochüre über
NÄHMASCHINEN
gratis u. franco
versendet.

27 GOLDEN 28
kostet eine
vorzügliche
Neue
Singer-Maschine
in der bestrenommirten
Nähmaschinen-Niederlage
Zum Amerikaner
WIEN
Mariahilferstrasse
Nr. 100.
Angabe 7 fl. — Rest Nachnahme

Am
Verlangen
wird die
Interessante
Prochüre über
NÄHMASCHINEN
gratis u. franco
versendet.

27 GOLDEN 28
kostet eine
vorzügliche
Neue
Singer-Maschine
in der bestrenommirten
Nähmaschinen-Niederlage
Zum Amerikaner
WIEN
Mariahilferstrasse
Nr. 100.
Angabe 7 fl. — Rest Nachnahme

Die f. f. patentirte

(1040)

Wringer

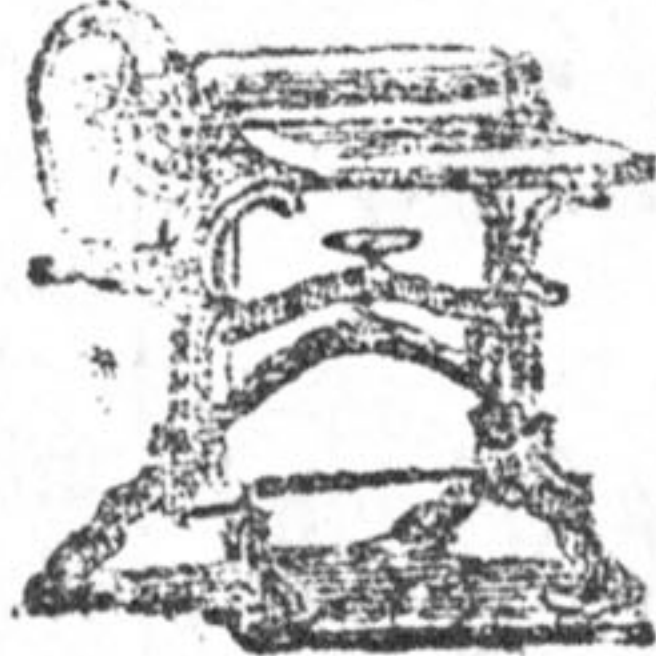
Waschmaschine

Rolle



wäscht blendend weiß, bei absoluter
Schonung und bei bedeutendem Er-
sparniß an Gift und Galle, Seife,
Soda, Feuerung und Zeit.

Nähmaschinen-Niederlage



Zum Amerikaner

WIEN,

Mariahilferstraße Nr. 100.

Placate

in schönster Ausführung und zu den billigsten Preisen

liefert die

Buchdruckerei **Ed. Janschik** Hrgr. (E. Kralik)

in
Marburg, Postgasse 4.

Das Neueste und Beste!

A. KRETSCHMER'S

Fussboden-Glanz-Lack

vom schönsten Glanze, geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft

(zum Selbstanstrich weicher und harter Fußböden) ist unbedingt das Schönste und Elegante, was bisher in Fuß-
böden-Anstrichen erzielt wurde; die damit gestrichenen Fußböden können schon nach 2 Stunden wieder benützt werden.

A. Kretschmer's Fußboden-Glanz-Lack-Fabrik (A. & F. Hirsch)
WIEN, Währing.

Niederlage für Marburg und Umgebung bei Herrn **H. Billerbeck**, Farbwaren-Handlung.

(821)

(4)

3. 10.305.

Edikt.

(1109)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird hiermit bekannt gemacht, daß die freiwillige Lizitation der zum Verlasse nach Johanna Senekowitsch gehörigen Realitäten als:

- des Hauses Nr. 6 in der Lendgasse zu Marburg sammt Garten, Grundbucheinlage 128 der Cat.-Gemeinde Kärntnerthor, im Schätzwerte per 8220 fl.;
- der Weingartenrealitäten, Einlagen 12 und 13 der Cat.-Gemeinde Waigen, sammt hängender Fehung im Ausrufspreise per 3000 fl. bezwilliget und auf den

13. August 1887

in der diesgerichtlichen Amtskanzlei von 10—12 Uhr Vormittags angeordnet worden ist, wobei die Realitäten um die angegebenen Preise ausgerufen und unter denselben nicht hinangegeben werden. Jeder Lizitant hat ein 10% Badium in Baarem, in öffentlichen Staatspapieren nach dem Tagescourse oder in Sparkasseinlagen zu erlegen und seinen Meistbot nach Abzug der in sein Zahlungsverprechen zu übernehmenden Tabularposten binnen 14 Tagen zu Gerichtshänden zu bezahlen. Die Rechte der Tabulargläubiger werden durch diese freiwillige Lizitation nicht berührt.

Die weiteren Lizitationsbedingungen können hiergerichts oder in der Kanzlei des k. k. Notars, Herrn Dr. Franz Radey, eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U.
am 25. Juli 1887.

Der k. k. Bezirksrichter: Dr. Eminger.

Frühreise

(1122)

Aepfel und Birnen

kauft täglich und bezahlt bestens

Adolf Simmler in Marburg,
Mellingerstraße 66.

Zwei hübsche Wohnungen,

in nächster Nähe der Stadt, mit je zwei Zimmern sammt Zugehör, sind allsogleich an solide, kinderlose Parteien zu vergeben. Nähere Auskunft in der Verkaufsstelle dieses Blattes. (907)

Antrag.

Suche wegen Mangel an Bekanntschaft auf diesem Wege mit einem soliden Fräulein in Correspondenz zu treten unter „J. J.“ poste restante Marburg bis 15. d. M. (1128)

Beschäftigungslosen

Personen besserer Stände und ehrenhaften Nebenverdienst Suchende (auch Damen) wird lohnender und dauernder Verdienst ohne jegliche Auslage nachgewiesen. Offerte unter „Kapitalist“, Wien, I., Wallnerstraße 2, durch Correspondenzkarte.

Herrschafts-Milch.

Vom Gut Nikolaihof wird täglich frische Milch gesendet und den geehrten Kunden auf Verlangen in jeder Quantität in's Haus gestellt.

Gefl. Auskunft ertheilen und Bestellungen übernehmen: Ferd. Wagrands's Glas-handlung, Postgasse und die Verkaufsstelle d. Bl. (1115)

Mandel-Kleie

schützt gegen Sonnenbrand, macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendlich.

Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.

Alleinige Erzeuger:

A. Motsch & Co., Wien.

Vorräthig in Marburg bei Hrn. Ed. Rauscher,
Droguerie, Burggasse. (1094)

KLEINSCHUSTER'S Obst- & Rosengarten

in der Kärntnervorstadt in Marburg
offerirt über

500 Sorten Rosen,

geschnittene Blumen, Sommer- und Herbstblüthe,
täglich jedes Quantum.

Rosenreiser zur Oculation

mit Ausschluß der 1885, 86er Neuheiten.

Erdbeerpflanzen

von den anerkannt besten und größten Sorten.
August bis September beste Pflanzzeit.

Pro Herbst abgebar:

Dauer der Pflanzzeit bis vor dem
Gefrieren der Erde:

Rosen,

hoch und nieder, 2—3jährige Kronen, als:

Kletternde, Schling- und Prairie-, Kapuziner-,
Moos-, Cher-, Cheehybriden, Noiset-, Bourbon-
und Hybrid-Remontant.

Obstbäume, (1112)

Hoch-, Zwerg- und Formbäume, als:

Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Weichseln,
Aprikosen, Pfirsiche (anfangs Juli reifend), Beeren-
früchte, Ribis-, Stachel- und Himbeeren u. dgl. m.

Es werden stets nur vollkommen tadellose
Exemplare abgegeben.

Erdböhrer zur Baumdüngung.

Obst- und Rosenfreunde sind zur Besichtigung
der Anlagen jederzeit willkommen.

Frühreise Aepfel und Birnen

kauft zu besten Preisen **F. Abt**, Mellingerstraße 8.
1117

Vorzügliche Rakerhofer Dachziegel

empfehlst G. Zečević, Baumeister, Wielandplatz

Antichier-Phaeton,

ganz neu, elegant, Halbblache, billig zu verkaufen.
Steht zur Ansicht: Mühlgasse 15. (1087)

PAUL LIPOLD,

städtischer Thierarzt,

Domplatz Nr. 6, im Hause der Frau Marie Schraml,

empfehlst sich dem hohen Adel und dem ge-
ehrten Publikum zur Behandlung aller vorkom-
menden Thierkrankheiten, sowie zu Käufen von
landwirthschaftlichen Hausthieren.

Sämmtliche**Mineralwässer**

frischester Füllung.

Echter Himbeersaft,

per Kilo 70 Kr.

Flüssiger Kaffee-Extrakt (Essenz)

von der ersten k. k. ausschl. priv. Wiener Kaffee-Extrakt-Fabrik
zum Preise von 40 Kr. bis 1 fl. per Flasche.

Feinstes Pariser Damenpulver,

weiß, rosa und gelb,

gibt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Bartheit.

Klettenwurzel-Essenz

zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

Echtes Klettenwurzel-Öel

zur Verschönerung des Haarwuchses.

Echtes Rußöl

um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und
schön dunkel zu färben.

Vegetabilische Zahnpasta

zu 25 und 50 Kr.

zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches.

Dr. Heider's Zahnpulver.

Zahnbürstchen in größter Auswahl.

Echt persisches Insektenpulver

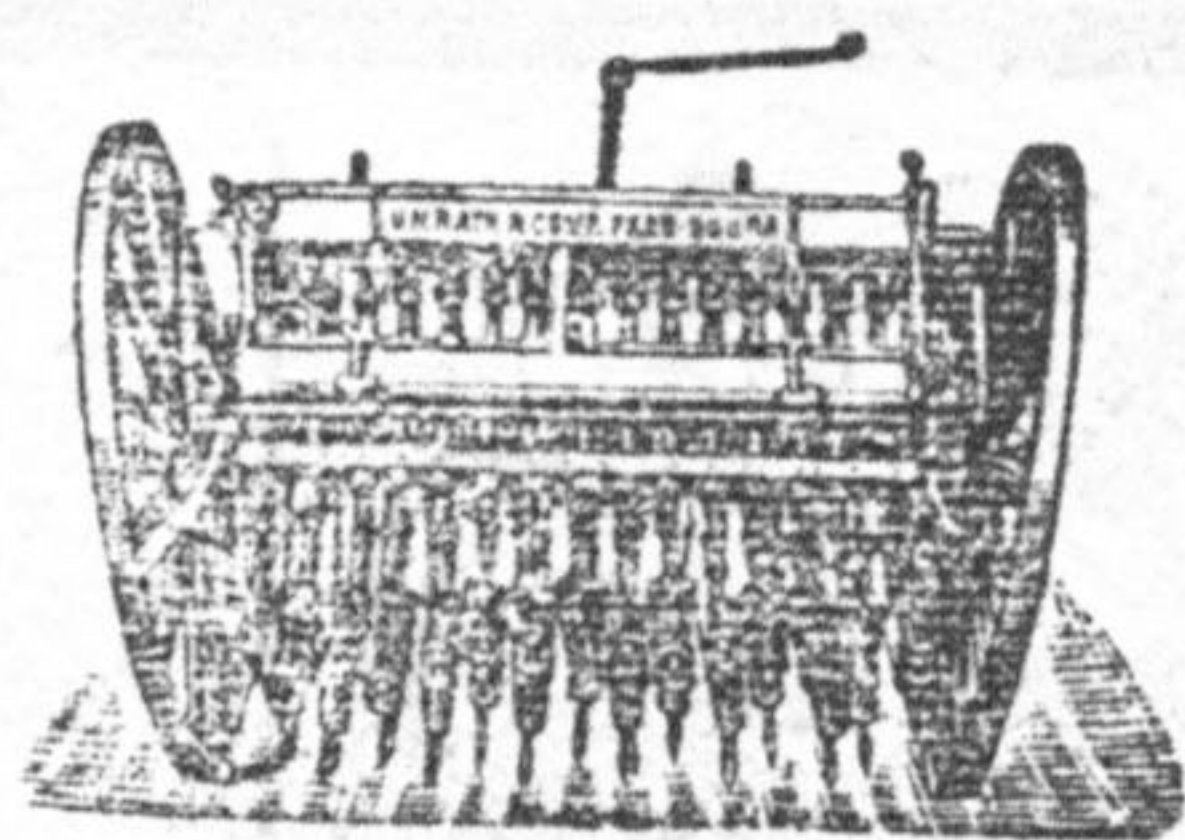
in Flaschen zu 25 und 35 Kr.

Naphtalin gegen Mottenfrass

von 10 Kr. bis 80 Kr.

frottirhandschuhe, Toiletteseifen und Parfümerien-
in großer Auswahl zu beziehen in der

Droguerie des Ednard Rauscher,
Burggasse 8. (655)



(375)

Drillsaatmaschinen

zur gleichmässigen Saat-Unterbringung, liefern
in grösster Auswahl, in solidester Ausführung und
zu sehr billigen Preisen von fl. 150.— aufwärts

Umrath & Co.,

Landwirth. Maschinen-Fabrik

in PRAG-BUBNA.

Illustrirter Catalog gratis und franco.

**Wein-
Lizitation.**

Dienstag den 16. August 1887 um 9 Uhr Ver-
mittags verkauft die Sparkasse der landesfürstlichen
Kammerstadt Pottau (1119)

1000 Hectoliter

weiße Original-Koloser-Eigenbauweine von den Jahren
1882, 1883, 1884, 1885 und 1886, lagernd in
Gebinden von drei Hectoliter aufwärts, in geachteten
Fässern, gegen 10% Angabe, sechs Wochen Zeit zur
Uebnahme, an die Meistbietenden.

Die Weine sind theils in den Stadtkellern und
theils in den Kellern der Sparkasse-Weingart-Real-
itäten Maiberg und Paradies eingelagert.

Die Fahrgelegenheiten zu den Kellern in Mai-
berg und Paradies werden von der Sparkasse selbst
beigestellt.

Für den Fall als am 16. August nicht der ganze
Weinvorrath verkauft werden sollte, wird die Lizitation
am nächsten Tage fortgesetzt.

Kaufstüchtige wollen sich am genannten Tage zur
festgesetzten Stunde im Rathhauskeller einfinden.

**Sparkasse der landesfürstlichen Kammer-
stadt Pottau.**

Um allen Täuschungen vorzubeugen

erlaube ich mir das geehrte P. T. Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß sich meine altrenommirte

Galanterie- & Kurzwaaren-Handlung**„zur Billigkeit“****nur Burgplatz Nr. 8 befindet**

und versichere stets die solideste und reellste Bedienung.

1107]

H. J. Turad.